

# Majestätische Berge und monumentale Bauwerke

TEIL 57 In Rodenkirchen entstehen die letzten Bilder des Impressionisten Poppe Folkerts

Vornehme Städte, der Kölner Dom sowie die Berge beeindruckten die Familie Folkerts.

VON KARL WELBERS

**NORDERNEY** – Die Reise geht weiter. Bei der langsamen Fahrt mit etwa sechs Kilometer stündlich hat man so recht Muße, alles was die Landschaft bietet, sorgsam in sich aufzunehmen.

Hier bei Wesel mündet die Lippe in den Rhein. Zwei Türme im Dunst und verschwommenes Brückengerüst, das ist leider alles, was man von Wesel zu sehen bekommt. Man nähert sich dem Ruhrgebiet. Leichter gelber Dunst liegt in der Luft und vor- aus schon schwach erkennbar – Schornsteine! Das Industriegebiet zeigt sich nicht von seiner guten Seite, vielmehr blicken finstere große Fabrikhallen vom Ufer herüber. In dicken Schwaden quillt gelbe, schwefelhaltige Luft aus den Schornsteinen und Rauchfahnen in allen Farben hängen über dem Land. Der Himmel ist dunstig grau, die Sonne – kaum noch erkennbar – scheint wie durch einen milchigen Schleier.

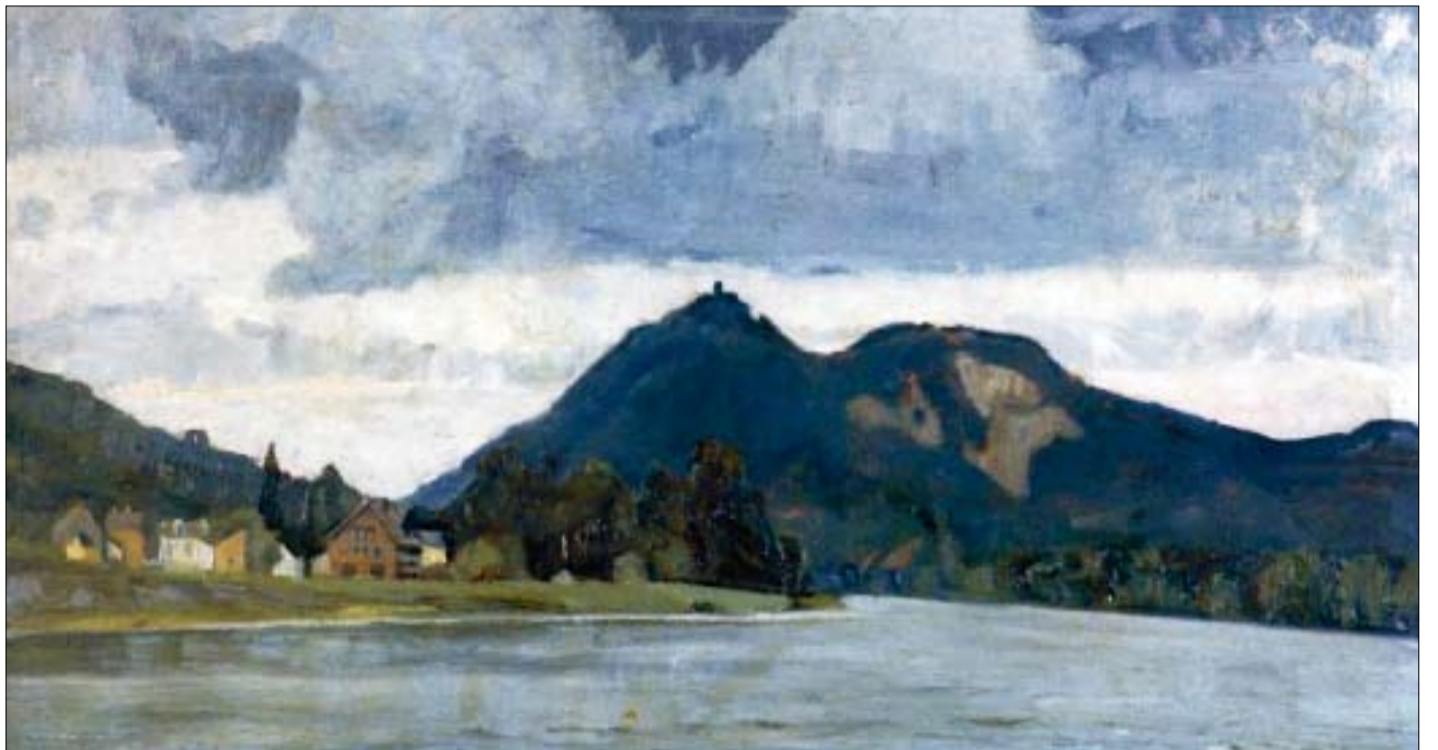
Nachdem man Duisburg hinter sich gelassen hat, werden die Ufer langsam wieder grüner, die Schornsteine verschwinden in der Ferne, der Lärm wird leiser und die Luft reiner. Die Natur steht wieder auf. Und in der Ferne warten Düsseldorf, Köln, Bonn und die Berge. Düsseldorf ist eine

vornehme und schöne Stadt mit stolzen Gebäuden und der Akademie für Musik und Malerei. Später halten sie Ausschau nach dem Kölner Dom. Und Frauke berichtet:

„Bis ich ihn mit dem Kieker entdeckte – einsam, blau umwoben ragte er in den Himmel. Diese Freude! Näher und näher kommen wir der gewaltigen Stadt Köln. Gebannt staunen wir das riesige Bauwerk, den Dom, an. Wie majestätisch und erhaben er über allem steht! Bewundernd steigt es in uns hoch. Daß so etwas Menschenhände formten. Rastlos ziehen wir vorüber an all der monumentalen Schönheit. Wie stolz, dunkel, geheimnisvoll liegt Köln hinter uns. Das ruhige, grüne Land nimmt uns wieder auf“.

Hier südlich von Köln in der Großgemeinde Rodenkirchen – ab 1974 Stadt Köln – mit seinen 45000 Einwohnern habe ich von 1966 bis 1976 gearbeitet; daneben an der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Köln studiert. In Rodenkirchen am Rhein besucht Poppe Folkerts im Herbst 1949 erneut die Familie seiner Tochter Hanna. Dort entstehen seine letzten Bilder. Beim ersten Besuch im Malerturm sah ich seinerzeit das von Poppe Folkerts geschaffene Bild von Rodenkirchen. Es zeigt die Rheinauen südlich von Köln mit Blick auf die Kirche von Rodenkirchen und das bekannte Kapellchen.

Auf meinem täglichen Weg zur Arbeit im Rathaus in Rodenkirchen und später zum



Poppe Folkerts – Der Drachenfels am Rhein – 1936.

Rathaus in Köln bin ich dort am Gartenbaubetrieb der Familie Schaub in Rodenkirchen, Sürther Straße, vorbeigefahren und kannte leider die Zusammenhänge noch nicht. Hier hat Poppe Folkerts oftmals mit Familie Tochter Hanna besucht, zuletzt – alleine – im Herbst 1949.

Damals, 1936, konnte die Familie nicht wissen, dass hier in Rodenkirchen, die letzten Bilder unseres Malers entstehen würden. Auch Hanna wusste nicht, dass sie im Rheinland eine Heimat finden würde. Wir sind wieder zurück und

setzen die Reise rheinaufwärts fort. „Ja, es geht nach Süden“, berichtet Frauke.

„Vorbei zieht das niedlich anmutige Städtchen Bonn. Da gibt es viel zu sehen und plötzlich ruft einer: ‚Die Berge! Eben noch waren wir dicht in Rauchwolken gehüllt. Jetzt, da die Sonne sich durchgekämpft, ahnt man ihre Formen, fern, fern wie etwas Unwirkliches“.

Zur rechten Hand liegt Bad Godesberg, ein netter Ort zwar mit Fachwerkhäuschen, doch sie blicken lieber hinauf zu den Bergen, die ihnen mächtig und gewaltig erscheinen. Na ja, für Inselbewohner können diese mittelgebirgsartigen Erhebungen schon gewaltig erscheinen.

Eine lange Kette von runden welligen Kuppen – schon sechs können wir zählen – entschleiert sich zur Linken. Das Siebengebirge! Ganz links, steil und mächtig, ragt der Drachenfels, hoch oben von seinem Gipfel grüßt die Burgruine.

Und noch immer gibt es viel zu sehen. Vorbei am Rolandsbogen und Königswinter, die beiden Inseln im Rhein. Rechts liegt das verwunschene Nonnenwerth, dicht von Busch und Baum bestanden und hinter allem Grün das Nonnenkloster. Man kommt nach Oberwinter, es folgt Unkel, das hübsche Weinstädtchen – immer neue Eindrücke.

„Die kleinen Dörfer und Städte zu Füßen der hohen Berge. Die Weingärten! Die Wälder! Und immer noch tiefer hinein in die Schönheit zieht der Schlepper den ‚Radbod‘. Als der Abendnebel über die Berge sinkt, werfen wir Anker. – Und horch, schallt da nicht froher Gesang? Ja, stimmungsvoll tönt es zu uns herüber. Lustiger, immer lebendiger wird das Lied. Ja, hier sind wir im Rheinland, im fröhlichen Rheinland! Wo die Menschen sorglos und glücklich leben, Feste feiern, wie sie fallen, wo eine Kirmes der anderen folgt,

wo der Rheinwein die Gemüter beseelt und belebt und wo so oft die ausgelassene Fröhlichkeit herrscht. So ist der echte Rheinland, frisch, fröhlich, leicht und sonnig wie die herrliche, üppige Pracht der Landschaft es nicht anders zuläßt. Es ist, als hätte Gott dieses Fleckchen Erde, das Rheinland, besonders bedacht. – Schönheit, Pracht, Frohsinn und Gesang reichen sich in diesem gesegneten Land die Hände“.

Fortsetzung im nächsten Norderney KURIER

FOTO: POPPE-FOLKERTS-STIFTUNG



Frida Folkerts (Zweite von rechts), rechts daneben Tochter Hanna während des Besuchs in Rodenkirchen auf dem Gärtnerhof Schaub. Im Hintergrund ein Bild von Poppe Folkerts. PRIVATFOTO

## Kurz-Biografie



Poppe Folkerts geboren am 9. April 1875 als zweitältester Sohn des Baumeisters Folkert Janssen Folkerts und seiner Ehefrau Johanna Reemtdina geb. Meyer auf Norderney.

1897 Studienbeginn in der Meisterklasse bei Prof. Carl Saltzmann an der Berliner Kunstakademie. Danach an denen von Königsberg, Düsseldorf und Paris. Ausstellungen in Berlin, Kiel, Düsseldorf, Paris und Ostfriesland. Studienfahrten auf kaiserlichen Segelschiffen von Petersburg nach Norwegen, England über Malta bis Jerusalem und Konstantinopel.

1911 Kauf des Grundstücks am Südwesthörn von Norderney, auf dem 1913 das Turm-Atelier mit Wohnhaus – von den Norderneyern liebevoll „Malerturm“ genannt – entsteht. Im November 1940 wird der „Malerturm“ aus kriegsbedingten

Gründen bis auf das Erdgeschoss abgetragen.

1917 heiratet Poppe Folkerts auf Juist die Kapitänstochter Frida Wilken aus Westeraccumersiel; zwischen 1919 und 1930 werden die vier Kinder (Hanna, Frauke, Almut und Heiko) geboren. 1925 Gründer und jahrelang Vorsitzender des Norderneyer Seglervereins; Mitbegründer des Heimatvereins; er entwirft die Flagge und das Wappen seiner Heimatinsel Norderney.

In den folgenden Jahren unternimmt er – oftmals mit der gesamten Familie – zahlreiche Segeltörns im Norden Deutschlands, durch Holland, Belgien und den Rhein aufwärts. Er nimmt an namhaften Kunstausstellungen in Nordwestdeutschland teil und engagiert sich in den friesischen Kunst- und Kulturvereinen. 1949 im Herbst entstehen seine letzten Bilder in Rodenkirchen bei Köln am Rhein.

Am 31. Dezember 1949 stirbt Poppe Folkerts im 75. Lebensjahr am frühen Silvestermorgen und tritt am 4. Januar 1950 seine letzte Fahrt in See an. In Begleitung der Norderneyer Fischerflotte wird er vom Seenotrettungsboot „Norderney“ feierlich dem Meer übergeben.



### KARL WELBERS

Der Autor Karl Welbers wurde 1940 in Kalkar am Niederrhein geboren. 1964 Diplom-Verwaltungswirt (FH). 1971 Kommunal-Diplom der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie (VWA) Köln. 1966 - 1976 Großgemeinde Rodenkirchen bei Köln am Rhein – Leiter der Hauptabteilung und gleichzeitig Referent für Öffentlichkeitsarbeit und Pressewesen. 1976 - 1994 Stadtdirektor des Nordseeheilbades Norderney. 1995 - 1997 Studium Universität Oldenburg, Geschichte, Politikwissenschaft, Niederlandistik 1995 – heute Mitarbeit in sozialen Einrichtungen, unter anderem Verwaltungsrat Behindertenhilfe Norden seit 2010 Vorsitzender der Fördergemeinschaft Poppe-Folkerts-Museum Norderney e.V. Homepage: [www.poppe-folkerts-museum.de](http://www.poppe-folkerts-museum.de)



Poppe Folkerts – Das Siebengebirge von Oberwinter – 1936.

FOTO: POPPE-FOLKERTS-STIFTUNG